



Missbrauchsfall im Internet: Erste Selbstanzeige liegt vor

Homburg. Bei der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken ist gestern eine Selbstanzeige in Sachen der Missbrauchsfälle im ehemaligen Internat des Johannesums in Homburg eingegangen. Vorletzte Woche wurde bekannt, dass zwei Patres gestanden haben, vor mehr als 25 Jahren Kinder im Internat sexuell missbraucht zu haben. Der erste der beiden Täter ist der Staatsanwaltschaft bereits bekannt, der zweite hat nun seine Stellungnahme nach Saarbrücken geschickt. Das bestätigte gestern der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Bernd Meiners. Seine Behörde wartet nun noch auf die Selbstanzeige des früheren Internatsleiters. Dieser wird beschuldigt, dass er damals den ersten Täter zwar nach Bekanntwerden der Vorfälle direkt verurteilt ließ, die staatlichen Behörden aber nicht informiert hatte. In einer Pressekonferenz hatte der Hiltprur Orden, dem die Homburger Patres angehören, vor gut einer Woche angekündigt, dass sich sowohl Täter als auch Mitwisser selbst den Behörden stellen werden. Das Homburger Gymnasium ist inzwischen keine Ordenschule mehr, sondern wurde in eine Stiftung umgewandelt. Im Stiftungsrat ist der Orden aber noch vertreten. *pn*

Elektrokabel mit gefälschter Kennung

Saarbrücken. Beamte des Zollamts Saarbrücken haben jetzt mehr als 2600 Elektrokabel aus China mit einer gefälschten Kennzeichnung des Verbandes der Elektrotechnik (VDE) sichergestellt. Die Elektrokabel seien vernichtet worden. Wie die Beamten mitteilen, sei das VDE-Kennzeichen markenrechtlich geschützt und dürfe vom Warenhersteller nur auf den Produkten angebracht werden, die vom VDE Prüf- und Zertifizierungsinstitut getestet und freigegeben worden sind. Diese Kennzeichnung soll Produktsicherheit garantieren. „Die Sicherheit der Produkte ist sehr wichtig, aber solche Verstöße stellen wir im Rahmen der zollrechtlichen Abfertigung immer wieder fest“, erklärte Diana Weis, Sprecherin des Hauptzollamts Saarbrücken. Die Elektrokabel hatten einen Wert von 4000 Dollar, also von knapp 3000 Euro. Seit Anfang 2009 arbeiten die europäischen Zollbehörden und das VDE-Institut zusammen. Um Plagiate aufzuspüren, kontrollieren die Zollbehörden die Vorlage eines gültigen Zertifikats für jedes VDE-Prüfzeichen an einem Produkt. *red*



Telefonmarketing mit Einverständnis der Kunden ist zulässig. Offenkundig gibt es aber viele schwarze Schafe am Markt. Foto: dpa

Wenn der Werber ständig dran ist

SZ-Leser melden eine Vielzahl von Abzock-Versuchen und unerwünschten Anrufen

Auf große Resonanz ist unser Bericht gestoßen, in dem SZ-Leser vor dubiosen Telefon-Gewinnspielen gewarnt haben. Auf alle Einzelfälle einzugehen, ist leider nicht möglich. Hier jedoch einige Hinweise von Lesern und allgemeine Tipps der Verbraucherzentrale.

Von SZ-Mitarbeiter Marko Völke

Saarbrücken. Telefon-Gewinnspiel-Firmen, die offenbar mit dubiosen Methoden arbeiten, haben zahlreiche Menschen im Land angerufen. Weitere Leser, die angeblich an kostenpflichtigen Gewinnspielen teilgenommen haben und nun dafür bezahlen sollen, meldeten sich nach einem SZ-Bericht. Vom Konto einer 80-jährigen Frau aus Saarbrücken hatten dubiose Firmen sogar schon mehrere Beträge im Gesamtwert von 14 000 Euro abgebucht. Der Betrug sei ihrer Tochter nur durch ein Zufall aufgefallen. Sie ließ die Buchungen stornieren und das Konto sperren. Markus Dräger

aus Schwarzenholz habe dagegen durch kritische Nachfragen wie „Wo genau sollen wir uns angemeldet haben?“ und „Können Sie uns das Ganze bitte schriftlich zuschicken?“ die Anrufer zu widersprüchlichen Aussagen verleiten können. Post kam bislang keine.

SZ-Leser-Reporterin Kerstin Kany aus Bliessbach wurde seit November regelrecht mit täglich 25 bis 30 Gewinnspiel-Anrufen „bombardiert“. „Dabei habe ich nirgendwo mitgemacht“, sagt sie. Auch Hedwig Meyer aus Weiskirchen hat bis Ende Januar Ähnliches erlebt: „Ich bin dann einfach nicht mehr ans Telefon gegangen und habe einen Anrufbeantworter geschaltet“, berichtet sie. Mit einer anderen Methode wehrt sich eine Leserin aus Perl-Borg erfolgreich gegen ungewünschte Gewinn-Telefonate mit unterdrückter Nummer. Sie entgegnete den Anrufern: „An den Weihnachtsmann glaube ich schon lange nicht mehr.“

Hans-Jürgen Holzkamp aus Saarbrücken berichtet dagegen

von einer „Werbeschutzfirma“, die ihm zugesagt habe, die ungewünschten Anrufe gegen eine Gebühr von 49 Euro abzustellen. Silke Schröder von der Verbraucherzentrale rät davon allerdings ab. Der Anbieter könne aus dem „gleichen Nest“ wie die Werbe-Firmen stammen.

Herrmann Josef Graf aus Eiweller erhielt die Nachricht, dass er angeblich einen BMW Coupes im Wert von 30 000 Euro gewonnen habe. Dafür müsse er jedoch eine teure 0900-Nummer anrufen. Schröder erklärt, dass die Bundesnetzagentur bereits gegen die Firma vorgegangen sei.

Netzagentur hilft

Obwohl die Abzock-Versuche von Gewinnspiel-Anbietern und ungetragenen Werbeanrufen sehr unterschiedlich sind, hat die Verbraucherzentrale des Saarlandes einige allgemeine Tipps parat: Wer werbliche Anrufe erhält, denen er keine Zustimmung erteilt hat, könne sich an die Bundesnetzagentur wenden. Silke Schröder: „Diese kann entsprechende Sanktionen verhängen.“ Ein Beschwerde-Formular gebe es unter

www.bundesnetzagentur.de. Wichtig: Rufnummer, Name der Firma und des Mitarbeiters sowie Datum, Uhrzeit und den Inhalt des Gesprächs notieren, erklärt die Beraterin.

Dass die Nummer des Anrufers unterdrückt werde, sei nach dem Gesetz gegen unlautere Telefonwerbung untersagt, komme aber trotzdem noch häufig vor. Schröder rät, nachzufragen: „Mit wem spreche ich denn überhaupt?“

Zudem empfiehlt die Beraterin, immer sparsam mit den persönlichen Daten umzugehen. „Man sollte vor allem eins nicht tun: Ja sagen“, lautet ein weiterer Tipp. Wer total durch die Telefonate genervt sei, könne sich als letzten Ausweg bei seinem Anbieter eine „Geheimnummer“ geben lassen. Darüber hinaus biete auch die Verbraucherzentrale unter Tel. (06 81) 50 08 90 Hilfe.

◆ **Den Tipp** für den Artikel bekamen wir von mehreren SZ-Leser-Reportern. Wenn Sie auch Interessantes zu erzählen haben, wenden Sie sich per SMS/Fax an Tel. (06 81) 5 95 98 00 oder Mail an: leser-reporter@sol.de.

SCHNELLE SZ

Kalb flüchtet aus Auto durch Heckscheibe

Wadern. Auf eine ungewöhnliche Art hat ein Mann ein Kalb am frühen Sonntagabend in seinem Auto transportiert: auf der Rücksitzbank seines Wagens. Dort hielt es das Tier jedoch nicht lange aus – es trat die Heckscheibe ein und flüchtete bei Wadern ins Freie. Der Polizei fiel das Ganze nur durch Zufall auf. Sie wunderten sich über den Mann, der auf einer Wiese ein Kalb verfolgte. Wenig später fanden sie sein zerstörtes Auto und zählten Eins und Eins zusammen. Der Tierhalter war sich keines Fehlers bewusst. *dpa*

Hier blitzt heute die Polizei

Saarbrücken. Auf diesen Strecken ist heute mit Kontrollen zu rechnen: A 8 zwischen Autobahndreieck Saarlouis und Ausfahrt Heusweiler, A 62 zwischen Autobahndreieck Nonnweiler und Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, A 620 zwischen Autobahndreieck Saarbrücken und Autobahndreieck Saarlouis, B 41 zwischen Neunkirchen und St. Wendel und in Winterbach. *red*

Im Internet: www.polizei.saarland.de

Fahnder setzen auf „Aktzeichen XY“

Saarbrücken. Ermittler des Landeskriminalamtes erhoffen sich Hinweise auf einen Bankräuber durch die ZDF-Sendung „Aktzeichen XY ungelöst“. Gesucht wird nach einem Mann, der am 18. September und am 17. Oktober innerhalb weniger Wochen gleich zwei Mal die Sparkassenfiliale im Weiskircher Ortsteil Rappweiler überfiel. Der etwa 1,70 Meter große Täter war mit einem langläufigen Revolver bewaffnet. Er trug eine schwarze Trainingsjacke von Adidas und eine Sonnenbrille über seiner Brille. Ausgestrahlt wird die Sendung morgen ab 20.15 Uhr. *red*

KULTUR

Flaubert-Erzählung als Stück in der Sparte 4

Am Sonntag hatte in Saarbrückens Sparte 4 eine Dramatisierung von Flauberts Erzählung „Ein schlichtes Herz“ Premiere (Foto: Hickmann). Selbstbestimmung ist für die Hauptfigur, ein Dienstmädchen, undenkbar. > Seite B 4



Produktion dieser Seite: Christine Koch, Patrick Griesser, Guido Peters

Landespolitik/Region
Telefon: (06 81) 5 02 20 41
Fax: (06 81) 5 02 22 19
E-Mail: politik@sz-sb.de

Team Landespolitik/Region: Oliver Schwambach (oli, Leiter), Dietmar Klostermann (dik, stellv. Leiter), Guido Peters (gp, stellv. Leiter), Norbert Freund (nof), Patrick Griesser (pg), Christine Koch (ko), Johannes Schleuning (jos), Gerhard Franz (gf, Reporter)

Gondwana-Erweiterungs-Konzept im Schwebezustand

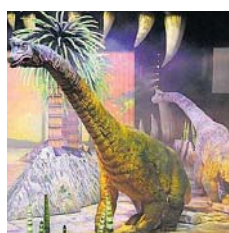
Kommen Dino-Show und ein hochwertiges Kinder-Angebot? – Die Verhandlungen mit dem Investor könnten bis Sommer dauern

Bis Ende Februar wollte die Landesregierung mit Gondwana-Investor Kuhl zu einem Ergebnis über Folge-Investitionen und Vertragsveränderungen kommen. Doch die Gespräche könnten bis zum Sommer andauern.

Von SZ-Redakteurin Cathrin Eiss-Seringhaus

Saarbrücken/Reden. Seit Anfang Februar laufen regelmäßige Sitzungen der Landesregierung mit dem Gondwana-Park-Investor Matthias Michael Kuhl. Dabei geht es längst nicht mehr um die Abwendung der zunächst von Kuhl angedrohten Schließung des Urzeit-Parks, sondern um ein viel komplizierteres, zähes Geschäft: um die Weiterentwicklung der Ausstellung sowie um die Verbesserung des für Touristen wenig anziehenden Umfelds. Außerdem hat sich Wirtschafts-

minister Christoph Hartmann (FDP) das ehrgeizige Ziel gesetzt, zu Korrekturen der vom Landesrechnungshof hart kritisierten Verträge zu kommen. Zunächst wurde Ende Februar als Endpunkt anvisiert. Nun zieht sich das Ganze hin. Ein Abschluss sei „nicht so bald zu erwarten“, sagte gestern Gondwana-Sprecher Gunther Träger auf Nachfrage und widersprach anders lautenden Medien-Meldungen. Zwischenberichte würden nicht gegeben. Auch das Wirtschaftsministerium äußerte sich ähnlich, ohne ein neues Ziel-Datum zu nennen. Derweil erklärte der Geschäftsführer der Industriekultur Saar GmbH (IKS), Karl Kleineberg: „Ich wäre froh, wenn wir alles bis zur Sommerpause unter Dach und Fach hätten.“ Die IKS managt den Ex-Grubenstandort; Kleineberg nimmt an den Sitzungen teil. Ausgelotet werden Kon-



Kommt das Spektakel „Im Reich der Giganten“ nach Reden? Wie sehen die optimalen Rahmenbedingungen aus? Darüber wird verhandelt.

Foto: dpa

zept und Rahmenbedingungen für die von Kuhl beabsichtigte Hallen-Erweiterung (Bauphase zwei). 1600 Quadratmeter groß und fünf Millionen Euro teuer soll die zweite Halle werden. Wie

die SZ aus sicherer Quelle erfährt, denkt Kuhl nicht nur an die Erweiterung des Ausstellungsrundgangs. Zusätzlich möchte er die Dino-Show „Im Reich der Giganten“ nach Reden holen – und noch mehr Geld in die Hand nehmen? Kuhl dringt, wie man bisher weiß, auf eine vom Land mit getragene Marketing-Strategie.

Laut Kleineberg ist Kuhls Haupt-Verhandlungsziel jedoch die Arrondierung des Gondwana-Angebotes durch weitere „Attraktionen“. Es seien dies Projekte, die die IKS bereits angedacht hätte: „Über den zusätzlichen Druck für eine schnellere Umsetzung sind wir nicht unfroh.“

Bekanntlich sind folgende Projekte geplant: ein Jugendhotel (Hostel), Sport-Möglichkeiten für junge Leute sowie ein Kinderpark für Vier- bis Zwölfjährige. Letzterer soll kein schlichter Spielplatz werden, wie kolpor-

tiert, sondern eine hochwertige Einrichtung, die Kenntnisse über erneuerbare Energien vermittelt – passend zum Standort-Profil. Kleineberg schloss aus, dass sich für all dies ein „Investor in klassischem Sinne“ finden lassen werde. „Wir sind in Reden in der Aufbauphase. Es ist unrealistisch zu erwarten, dass jemand Millionen dorthin trägt.“ Es gebe aber durchaus Finanzierungs-Modelle und Betreiber-Optionen. Kleineberg bestätigt, dass Kuhl in den Gesprächen für seine Ideen und Investitionen um die „bestmögliche Unterstützung“ durch die Landesregierung kämpft. Nicht gemeint seien Sonder-Subventionen. Um die undurchsichtigen Standort-Finanzierungs-Strategien der Vergangenheit kümmert sich in Kürze ein Gondwana-Untersuchungsausschuss im Saarlandtag. Der Ausschuss tagt am 22. März erstmals.